

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

274 (24.11.1937)

Der dritte Tag des ungarischen Staatsbesuches

Ein Festabend beim hgl.-ungarischen Gesandten

Berlin, 23. Nov. Zu Ehren des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Koloman von Daranyi und Frau von Daranyi sowie des hgl.-ungarischen Außenministers Koloman von Rannay veranstaltete der hgl.-ungarische Gesandte in Berlin, Döme Szöjan, im Kollegium Hungaricum am Dienstagabend einen Empfang, an dem mit den ungarischen Gästen und ihrer Begleitung der italienische Botschafter und Frau Attolico, der österreichische Gesandte Tauschig, zahlreiche Reichsminister u. Reichsleiter, Staatssekretäre, Vertreter der Admiralität und Generalität, führende Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Wirtschaft und Presse teilnahmen. Den musikalischen Teil des feierlichen Abends bestritt der ungarische Zigeunerprimas Lajos Farkas mit seinen Künstlern.

Von ungarischer Seite waren in Begleitung der ungarischen Staatsmänner erschienen die Staatssekretäre von Marschall und von Pataky, die Ministerialräte von Szent-Ivanyi und von Szep, Legationsrat Graf Csaky und Legationsrat Baron Balach-Bessenyey, Mitglieder der hgl.-ungarischen Gesandtschaft sowie Angehörige der ungarischen Kolonie in Berlin und der ungarischen Presse.

Unter den deutschen Gästen, die meist mit ihren Damen erschienen waren, sah man den Reichsaussenminister Frhr. von Neurath, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk, Dr. Fria, Darré und Dr. Frank, die Reichsleiter Böhler, Stabschef Luhe und Reichsjugendführer von Schirach, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammer, Funk, von Madenjen, Koenigs, Dr. Schlegelberger, Dr. Pfundner, Körner, Reinhardt, Willikens, Bode, Jähnsch, Dr. Studardt und Alpers, der bayerische Ministerpräsident Siebert, die SA-Gruppenführer Brüchner, von Jagow und Weis, den Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gauleiter Böhle, den Chef der Sicherheitspolizei SS-Gruppenführer Heydrich, den deutschen Gesandten in Budapest von Erdmannsdorff. Außerdem waren zahlreiche hohe Offiziere des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine anwesend.

Besuch der ungarischen Gäste auf einem Erbhof

Ministerpräsident von Daranyi, der auch Minister für Ackerbau ist, und der Staatssekretär im Ackerbaumministerium, Marschall, besuchten am Dienstag einen Erbhof im Kreis Glogau.

Immer neue Studentenunruhen in Wien

Streikbeschluss der Wiener Hochschüler. — Gegenbeschluss der Rektoren.

Wien, 24. Nov. An den Wiener Hochschulen wurde am Dienstag im Anschluss an die Demonstration wegen der Verlängerung des Medizinstudiums von den Studenten der Beschluss gefasst, einen allgemeinen Vorlesungsstreik durchzuführen. Daraufhin sind noch am Abend die Rektoren der Wiener Hochschulen zusammengetreten und haben beschlossen, eine Kundgebung zu erlassen, in der die Studierenden aufgefordert werden, unverzüglich wieder den Besuch der Vorlesungen aufzunehmen. Sollte der Streik trotzdem durchgeführt werden, so würden die Hochschulbehörden mit schwersten Strafen vorgehen. Die Streikenden mühten damit rechnen, unter Umständen das Semester zu verlieren. Der Beschluss der Rektoren gilt nicht für die Wiener Universität, die weiterhin von amtswegen geschlossen bleibt.

Bisher 45 Verhaftungen. — Protestkundgebungen in den Bundesländern.

Wien, 23. Nov. Die Unruhe unter der Studentenschaft in Wien ist noch gestiegen und hat auch schon auf die Bundesländer übergegriffen. In der Wiener Technischen Hochschule erzwangen die Studenten die Sperrung des Gebäudes. Ebenso haben sich auf der Handelshochschule Zwischenfälle ereignet, die zur Einstellung des Unterrichtsbetriebes führten. Straßendemonstrationen wurden durch die Polizei aufgelöst. Bisher sind 45 Verhaftungen vorgenommen worden.

Vor der Grazer Universität kam es ebenfalls zu Protestkundgebungen, an der sich etwa 300 Studenten beteiligten. Diese zerstreuten sich aber auf Aufforderung des Rektors. In einer Protestversammlung der Studenten wurde das Fernbleiben von den Vorlesungen bis Anfang nächster Woche beschlossen.



12. Fortsetzung.

Franks Augen sahen spöttisch zu dem Bruder hinüber. Der Vater war sehr laut und lustig, und Bernhard betäubte seine Gewissensbisse gegenüber Margot Korze, indem er auch lustig und laut war. Aber es war ihm einige Male, als stehe Margot im Zimmer und sehe ihn anklagend an.

Als nach dem Frühstück die Brüder ein Weisches allein blieben, sagte Frank:

„Die Würfel sind also gefallen. Nun, noch ist es Zeit, aus dir einen guten Ehemann zu machen. Und Gertha wird dir sicherlich die Fägel kurz halten, was natürlich sehr heilsam ist in deinem Falle. Jedenfalls verdient sie dafür, daß sie Vater und dich durch ihr Geld emporeißt, daß du ihr ein guter Gatte bist. Das wollte ich dir nur noch sagen.“

„Vielen Dank. Ich denke aber nicht daran, mich kurz halten zu lassen, und von Dank kann nun schon gleich gar keine Rede sein.“

Frank zuckte mit den Schultern. Dann meinte er: „Sicherlich liegt die größte Schuld bei Onkel Lorenz. Er dürfte dir sein einziges Kind nicht geben. Da er es aber tut, sind ja alle weiteren Worte überflüssig. Ich habe an diesem Handel keinen Teil, und ich sage dir, ich bin froh darüber. Sehr froh. Es ist deine Sache, wie die Zukunft aussieht. Jeder ist seines Glückes Schmied.“

„Wird? Wird nicht allzuviel da sein. Es wäre mir auch lieber aemelen. Ich — aber wozu dar-

schall, beschäftigten am Dienstag einen märkischen Erbhof im Dorfe Leuenberg hinter Werneuchen. Die ungarischen Gäste hatten dabei Gelegenheit, sich mit den 50 auf dem Gute Leuenberg und in der Umgebung untergebrachten ungarischen Handarbeitern zu unterhalten, die als Landarbeiter in diesem Jahre in Deutschland ein Unterkommen gefunden haben. In Leuenberg begrüßte vor dem Erbhof des Bauern Luthers der Landesbauernführer der Kurmark, Wendt, die Gäste. Der Ministerpräsident hatte dann Gelegenheit, mit den Schülern einer landwirtschaftlichen Winterschule über die deutschen Landverhältnisse und über den Aufbau des landwirtschaftlichen Unterrichts zu sprechen. Anschließend begrüßten die ungarischen Gäste vor dem Gemeinschaftshaus etwa 50 ungarische Landarbeiter und Arbeiterinnen, denen sie einige Geschenke aus der Heimat überbrachten. Die ungarischen Gäste besprachen abschließend in einem Gutshaus mit den deutschen Begleitern eingehend Fragen der Landwirtschaft und des Arbeitseinsatzes.

Im größten Berliner Großmolkereibetrieb

Unter Führung des Reichsbauernführers Reichsminister Darré wurde anschließend der größte Berliner Molkereibetrieb besichtigt. Der ungarische Ministerpräsident interessierte sich lebhaft für die Lösung der Versorgung der Weltstadt Berlin mit frischem und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Im Anschluss an die Betriebsbesichtigung erläuterte der Reichshauptabteilungsleiter Küper vom Reichsnährstand die Grundzüge der Milch- und Marktordnung, die als ein in allen Teilen ge-

Politischer Katholizismus — und Die Sowjetunion

11 Bischöfe verhaftet — Jesuiten des Terrors angeklagt

Moskau, 23. Nov. Die heutige „Iswestija“ bringt in einem weiteren antireligiösen Artikel neue Angaben über die jüngste Verfolgung der letzten in der Sowjetunion noch übrigen kirchlichen Würdenträger, Geistlichen und Gläubigen. In Zentralrussland sei, so heißt es, eine weitere Gruppe „Hochverräter entlarvt“ worden, an deren Spitze ein zum römischen Katholizismus übergetretener Bischof gestanden habe. Diese Gruppe, in der Jesuiten die führende Rolle gespielt hatten, habe „terroristische Akte auf die Leiter des Sowjetstaates“ vorbereitet. In Sibirien und an der Wolga ist es ferner zu massenweisen Verhaftungen von Seltenanhängern gekommen. Zahlreiche Mitglieder derartiger religiöser Gemeinschaften sollen sogar der Spionage (!) überführt worden sein. Das Sowjetblatt geht sogar so weit, alle religiösen Bekenntnisse schlechweg als „antisowjetisch“ zu bezeichnen. Ferner werden auf der Liste noch fünf weitere Bischöfe aus den verschiedenen Teilen der Sowjetunion genannt. Mit den Bischöfen zugleich seien „umfangreiche staatsfeindliche Organisationen“ von Gläubigen ausgehoben worden.

Insgesamt ergibt sich aus dem heutigen und dem gestrigen Bericht der Sowjetzeitung, daß in letzter Zeit insgesamt 11 namenlos genannte Bischöfe und eine weitere Zahl nicht mit Namen aufgeführter kirchlicher Würdenträger verhaftet worden sind. Welches Schicksal auch diesen Verhafteten harrt, dürfte sich schon an dem Charakter der gegen sie erhobenen Anklagen erkennen lassen.

Das Blutbad Stalins

Schlimmer als zur Zeit römischer Tyrannen.

London, 23. Nov. Der „Daily Telegraph“, das führende Londoner Morgenblatt, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem blutigen Feldzug Stalins gegen sogenannte „Verschwörer“ und Trojkanen in der Sowjetrepublik. Stalins „Reinigungsaktion“, so schreibt das Blatt, werde mit einer solchen Verbissenenheit weitergeführt, daß niemand mehr vor der Hinrichtung sicher sei. Die Armee, die Marine, die Luftflotte und die zivilen Verwaltungen seien ihrer angesehensten Leiter beraubt worden, weil Stalin plötzlich entdeckt habe, daß diese Säulen

lungenes Schulbeispiel bei der Abjahregelung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse mitgewirkt hat. Besonders bemerkenswert für die Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen ist die Tatsache, daß von den 25 Milliarden Liter jährlichen Milchankalles 65 v. H. von bereits heute kontrollierten Kühen stammen, die damit einen um etwa 1000 Liter höheren Jahresdurchschnitt erreichen als der gesamte Milchviehbestand.

Am Dienstagabend fand ein Empfang im Collegium Hungaricum durch den ungarischen Gesandten statt. Am Mittwoch vormittag werden die ungarischen Gäste das Reichsportfeld, Potsdam und Sanssouci besichtigen. Am Nachmittag findet in der Alten Aula in Gegenwart der ungarischen Staatsmänner die 20-Jahre-Feier des ungarischen Instituts an der Universität statt, auf der Reichsminister Rüst das Wort ererzelen wird.

Englischer Agent für Spanien. Die nationalspanische Presse veröffentlicht eine amtliche Mitteilung aus Salamanca, worin die Namen der neu ernannten Agenten, die die diplomatischen Beziehungen zwischen Nationalspanien und England wahrnehmen sollen, bekanntgegeben werden. Der nationalspanische Agent für England ist der Herzog von Alba, der englische Agent für Spanien Sir Robert Hudson.

Neuer Sowjetbotschafter in China. Amtlich wird bekanntgegeben, daß zum Botschafter der Sowjetunion in China ein gewisser Iwan Luganiew-Dreslfi ernannt worden ist. Damit scheint sich — wie üblich, das Schicksal seines Vorgängers Bogomolow erfüllt zu haben, der schon vor einigen Monaten aus Peking abberufen worden war und hartnäckigen Gerüchten zufolge unter den verhafteten Sowjetdiplomaten genannt wurde. Der neu ernannte Sowjetbotschafter ist eine völlig unbekannt Persönlichkeit.

des Kommunismus mit Trojkanismus durchzieht gewesen und der Sabotage der ihnen unterstellten Verwaltungsgebiete für schuldig befunden worden seien. Das sei wirklich keine Empfehlung für das sowjetrussische Regime. Es stelle sich immer als augenscheinlicher heraus, daß außer Stalin selbst niemand mehr in Sowjetrußland als ein „orthodoxer Bolschewist“ angesehen werden könne. Das Leben sei selbst in der Zeit der grausamen römischen Tyrannen nicht so gefährlich für die Bürger gewesen.

Den letzten Nachrichten aus Moskau zufolge, so schreibt das Blatt weiter, schlage die „Reinigungsaktion“ Stalins jetzt eine neue Richtung ein — diesmal wende er sich gegen die Kirche. Nach amtlicher Mitteilung seien ein Erzbischof und fünf Bischöfe wegen Aufwiegelung zum Mord und der Brandlegung in öffentlichen Gebäuden verhaftet worden. Aus ähnlichen unglaubwürdigen Gründen habe man kürzlich eine große Anzahl von ukrainischen Priestern und Laien „liquidiert“. In Sowjetrußland scheine der Verrat noch ansehender zu sein als der Typhus. Stalin sage, „es gibt immer noch Verräter hier, aber wir werden alles daran setzen, um sie auszurotten“. Könne der eifrige Stalinanhänger, so fragt der „Daily Telegraph“, ganz sicher sein, daß er sich nicht unter den nächsten befinden werde, denen der „blasse Gerichtsdiener schweigend zuwinke“?

Während die meisten Londoner Mäcker Moskauer Berichte bringen, in denen über die neue Reinigungsaktion in Sowjetrußland kirchentreiben berichtet wird, bringt „Daily Mirror“ eine Warschauer Meldung, nach der 22 hohe Würdenträger der russisch-orthodoxen Kirche in Oriel in Mittelrußland zum Tode verurteilt worden seien. Zehn der Verurteilten seien schon erschossen worden. Unter den Verurteilten befanden sich der Erzbischof Mittelrußlands, sowie zwei Bischöfe und sechs Domherren. Der Erzbischof der Orthodoxen Kirche in Polen habe sich mit dem Haupt der rumänischen Orthodoxen Kirche in Bukarest telefonisch in Verbindung gesetzt, um ihn zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen, damit die Verurteilten gerettet würden. In Warschau melde man sogar, daß sich König Carol von Rumänien bereit erklärt habe, sich an einem Appell an Stalin zu beteiligen.

daß der Bruder ihm keine von seinem Gehalt gemachten Ersparnisse ansahndigte.

Frank lächelte verblissen vor sich hin. Hatte er etwa mit einem von Herzen kommenden Dank gerechnet? Doch wohl nicht, denn es handelte sich ja um Bernhard. Und keiner kannte den so gut, so genau, wie er, sein Bruder Frank.

„Du hättest Gertha doch auch heiraten können, ich schlug es Papa vor. Warum ich mich opfern muß für die ganze Familie, das ist mir wirklich schleierhaft“, sagte Bernhard mißmutig.

„Meinen Standpunkt kennst du. Ohne Liebe heirate ich nicht.“

„Natürlich. Bloß für mich ist das nun alles gerade so recht. Ich möchte vieles ungeheuer machen, um auch gegen Papa so aufzutreten zu können wie du. Aber ich kann es nicht, leider, und so muß ich eben nun die Suppe auslöffeln. Du, Frank, komme mit zu Vogelländer. Wir trinken dort einen Schoppen. Heute abend bin ich doch dann eingefangen. Ich muß noch einmal allein und lustig sein.“

Frank sagte zu, es wurde dann auch wirklich sehr fidel. Sie trafen den Herrenreiter Johannsen, den Bruder des Leutnants zur See, und der wieder hatte den Säger Dederport im Schleppan. Graf Rhon-Salungen und die Söhne vom Präsidenten der Singler-Werke waren auch da. Es war wirklich sehr, sehr fidel, aber Frank Raanjen dachte:

Wenn ich doch erst wieder draußen auf hoher See wäre! Wie niedrig und minderwertig ist doch dieses Leben hier!

Und weiter dachte er, daß sein Bruder ganz recht hätte, wenn er behauptete, er sei ein seltsamer Mensch. Ganz recht hatte er. Denn er sehnte sich nicht nach Liebe. Er sehnte sich nach keiner Frau. Er kannte die Frauen, er war auch kein Spielverderber, aber die große, echte Liebe, die kannte er nicht. Und er meinte bei sich, daß es diese große heilige Liebe auch nicht geben könne. Jedenfalls war ihm noch nie eine Frau begegnet, der er diese große, heilige Liebe hätte schenken mögen.

(Fortsetzung folgt.)